



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Hartmann, Moritz: Frau Kartoffel.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Frau Kartoffel.

Ich weiß ein stattlich großes Haus,
Das ist bewohnt von vielen Leuten,
Sie gehen drinnen ein und aus
Seit Olyms uralt-grauen Zeiten.

Drin wird geweint und wird gelacht,
Drin hört man jubeln, singen, klagen;
Drin wechseln ab gleich Tag und Nacht
Das frohe Glück mit trüben Plagen.

Im weiten Hause hat hantlert,
Gefocht, gebacken und gebraten,
Den Tisch gedeckt und auffservirt
Den frühen Gästen und den spatn

Ein altes Mütterlein bekannt
Als fromme Magd aus alten Zeiten,
Und Frau Kartoffel nur genannt
Bei allen Haus- und Nachbarsleuten.

Es war ein stilles Mütterlein,
Stets ohne prunkendes Geschmeide,
Es mochte nur zufrieden sein
Mit seinem schlichten Alltagskleide.

Und unbeachtet, ungeehrt,
Und oft verspottet, oft vergessen,

Stand es den ganzen Tag am Heerd,
 Hat's Nachts die schlechteste Stüb' beseffen.

Bracht' es zu Tisch die Speis' heran,
 Kaum daß man's freundlich angeblicket;
 Nur manchmal hat ein armer Mann
 Verstoßen ihr die Hand gedrückt.

Geschlecht ging an Geschlecht vorbei,
 Wie Bäume sprossen, blühen und sterben,
 Doch blieb die alte Hausmagd treu
 Als Erbstück allen künft'gen Erben.

Da eines Morgens — was geschah? —
 Da Alles um den Tisch gefessen,
 Und Jeder nach der Schüssel sah —
 Da hatten Alle Nichts zu essen.

Dem unser gutes Mütterlein,
 Die Frau Kartoffel lag darnieder;
 Sie fühlte eine arge Pein
 Durchrieseln ihre alten Glieder.

Und ist's ein Wunder, da die Kraft
 Ihr nahm die Arbeit ohne Rasten?
 Sie hat so lang das Haus beschafft,
 Daß nicht die armen Menschen fasten.

Fürwahr, ein Wunder ist es nur,
 Daß ihr so lang die Güte hattet;
 Daß ihre kräftige Natur
 Nicht lange vorher schon ermattet.

Da gingen denn die Gäste fort
 Vom Imbiß noch mit leerem Magen,
 Sie sprachen manch besorgtes Wort
 Und wollten Mittags wieder fragen.

Der Mittag kam sehr schnell heran,
 Der Tisch war leerer als am Morgen;

Da fing man erst zu denken an
An Frau Kartoffelchen mit Sorgen.

Und in das finst're Kämmerlein,
Wo sie auf schlechtem Lager ruhte,
Drang Jung und Alt und Groß und Klein,
Zu fragen, was sie macht, die Gute.

Man fragt und redet her und hin,
Wie man die gute Seele rette,
Bringt warme Decken, Medizin,
Und legt sie auf ein bessres Bette.

Die Wirthschaft stoct im ganzen Haus,
Man wirft die Arbeit in die Ecken,
Die Leute rennen ein und aus,
Sie treibt der Hunger und der Schrecken.

Jetzt sah man, wie kein Hofkoch kann
Wie sie die Kunst, alle Welt zu speisen,
Und Frau Kartoffelchen begann
Sedweder vollen Munds zu preisen.

Die Bettler und das Volk der Noth
Durchrannten jammernd Straß' und Gasse,
Und drohten weinend Mord und Tod,
Wenn man die Gute sterben lasse.

Das war ein Lärmen nah und fern,
Das Haus erbehte von dem Jammer,
Und rathlos saßen des Hauses Herr'n
Am Krankenbett in feuchter Kammer.

Da zogen Processionen aus,
Monstranz voran und Kreuz und Fahnen,
Im Bußgewand der Pfaff voraus
Zum Gnadenort auf allen Bahnen.

Und alle Welt war bußbereit
Und hundert Messen ließ man lesen,

Daß nur der Herr in naher Zeit
Die Frau Kartoffel lass' genesen.

Und die Doctores saßen da,
Kopf und Perrücke ward geschüttelt,
Ob ihre sapientia
Den casum morbi nicht ermittelt.

So auch die hohen Herrn des Raths
Bereinten sich in pleno alle,
Zu finden, was das Wohl des Staats
Erheische in so schwerem Falle.

Ob eine allerhöchste Frau
Genesen wär' von einem Kinde,
So schreibt man's täglich auf genau,
Wie Frau Kartoffel sich befinde.

Und Käufer und Lakai und Mohr,
Sie kamen täglich nachzufragen.
Von Zeit zu Zeit sogar fährt vor —
Man glaubt es nicht — des Königs Wagen.

Ja, ja! die arme schlechte Magd,
Die hat sie Alle so erschreckt:
Wer hätte das voraus gesagt,
Als noch der Tisch war gut gedeckt!

Die Herr'n der Feder und des Buchs,
Die Pfaffen, Küster, selbst die Priester,
Sie scheu'n den Duft des Hungertuchs,
Die Kön'ge auch und die Minister.

Doch Frau Kartoffel ist zur Stund'
Noch krank und matt — durch Gottes Segen,
Will's Gott, so wird sie bald gesund, —
Der Armen und nicht Curetwegen.

Für Euch ist nur ein Bröblein dies,
Wie Alles stürzt und um sich lehret,

Wenn sie Geduld und Kraft verließ,
Die arme Magd, die euch ernähret.

Die schmutz'ge Magd! — sie kocht für euch,
Für euch steht sie in Asch' und Ruße,
Sie wirthschaftet für Arm und Reich —
D thuet vor der Armen Buße.

D zahlt ihr endlich heim die Schuld!
Umsonst, die arme Hausmagd narrit man,
Bis sie verliert Kraft und Geduld —
So spricht bescheiden **Moritz Hartmann**.

Brüssel, den 30. Oktober 1845.